

Bildbetrachtung: Karikaturen

» *Muss ich das jetzt lustig finden?*

» *Witze erklären – das geht doch eigentlich gar nicht!*

» *Bei Religion hört bei manchen der Spaß auf.*

» *Früher habe ich über ganz andere Witze gelacht als heute.*

Die Grenzen zwischen Cartoons und Karikaturen sind fließend. Als Cartoons gelten in der Regel Zeichnungen bzw. Grafiken, die in einem Bild eine komische Geschichte erzählen – häufig mit einer Pointe. Sie können z. B. allgemeinmenschliche oder gesellschaftliche Eigenschaften und Schwächen aufs Korn nehmen; nicht selten steht der Unterhaltungswert im Vordergrund.

Unter Karikaturen im engeren Sinn versteht man häufig eine journalistische Gattung, die das politische Tages- und Zeitgeschehen kritisch kommentiert. Karikaturen wollen zum Nachdenken anregen. Dazu provozieren sie oft ihre Betrachter und verletzen gelegentlich auch Tabus, d. h. sie verstoßen gegen gesellschaftlich allgemein anerkannte Regeln.

Stilmittel von Karikaturen sind insbesondere die Verdichtung, die Über- oder auch Untertreibung, Ironie (Widerspruch zwischen dem, was gesagt, und dem, was gemeint wird), Komik, Parodie (komische Nachahmung z. B. eines bekannten Werkes oder einer bekannten Person) und Witz. Häufig spielen Karikaturen mit bestimmten Klischees und Erwartungen und irritieren damit das Publikum.

Da Religion in besonderer Weise an das Innere von Personen rührt, kommt es bezüglich von Cartoons und Karikaturen, die sich auf dieses Thema beziehen, immer wieder zu Auseinandersetzungen. Meist ist das Ziel von Karikaturen über religiöse Inhalte aber nicht, sich über Religion lustig zu machen oder die Gefühle religiöser Menschen zu verletzen, sondern Missstände in diesem Bereich aufzuzeigen und zu kritisieren, indem sie Probleme zuspitzen. Selbstverständlich gibt es aber auch Beispiele dafür, dass Gläubige herabgesetzt und verunglimpft werden sollen. Im Konfliktfall muss man immer die im Grundgesetz garantierte Pressefreiheit gegen andere Gesetze zum

Schutz von Personen abwägen (z. B. dass man niemanden persönlich beleidigen darf, dass die Jugend vor schädlichen Einflüssen geschützt werden soll, dass jeder seine Religion auch in der Öffentlichkeit ausüben darf).

Für die Arbeit mit Cartoons und Karikaturen hat sich folgendes Vorgehen bewährt:

- 1. Beschreibung:** Hier gelten ähnliche Regeln wie bei der Bildbeschreibung – zunächst solltest du ganz genau wiedergeben, was du siehst; möglichst noch ohne Deutung.
- 2. Deutung:** Überlege dann, welche Elemente der Karikatur eine zeichen- bzw. symbolhafte Bedeutung haben oder auf bekannte Werke, Personen oder Sachverhalte anspielen, und was damit zum Ausdruck gebracht werden soll. Meist ist es auch lohnend, genauer danach zu fragen, auf welche Weise der ‚Witz‘ der Karikatur hergestellt wird. So kommt etwa die lustige Wirkung des Cartoons auf S. 73 u. a. durch ein Herauslösen von Jesus aus seinem historischen Zusammenhang und durch das Spiel mit Bildzeichen (Thementasse, Laptop-Symbol) zustande. Außerdem widerspricht die Darstellung eines ärgerlichen Jesus verbreiteten Vorstellungen von Jesus. Die Karikatur auf S. 108 lebt vor allem von einem Spiel mit Vorurteilen: Überlege, welches Vorurteil hier besonders kritisiert werden soll! Auch die Karikatur auf S. 112 verletzt Erwartungen, um Vorurteile deutlich zu machen: Hier lohnt es sich, darauf zu achten, welchen gängigen Klischees von »Behinderten« der blinde Mann nicht entspricht – aber auch, inwiefern sich hier Graffiti anders darstellen als gewohnt.
- 3. Stellungnahme:** Abschließend solltest du dir überlegen, ob du der Meinung bzw. der Kritik, die in der Karikatur zum Ausdruck kommt, zustimmst. Begründe deine Zustimmung oder deine Ablehnung!